

Obwaldner Volksfreund



Ratholisch-konservatives Organ

Wöchentliche Beilagen: „Obwaldner Pfarrblatt“ ■ „Familien-Beilage“ ■ „Obwaldner Buirästubi“

Insertionspreis: Für Obwalden die einspaltige Millimeterzeile ab. deren Raum 7 Rp., für die übrige Schweiz 8 Rp., Reklamen 20 Rp. Bei Wiederholungen Rabatt.

Placierungsvorschriften werden abgelehnt
Insertaten - Annahme: Schweizer - Annoncen AG., Luzern (Allgemeine Schweizerische Annoncen - Expedition, Telefon 21.254) und deren sämtliche Filialen.

Redaktion:
Ludwig von Moos
Sachseln.
Tel. 8 64 52.

Abonnementspreis: Für die Schweiz jährlich Fr. 10.50, halbjährlich Fr. 5.50, Ausland Fr. 15.— jährlich. — Spesenfreie Einzahlung auf Postcheckkonto VII
Druck und Expedition: Buch- und Kunstverlag Louis Ehrli u. Cie., Sarnen
Telephon Nr. 8 61 32.

Samstag, den 28. Dezember 1940

Erscheint Mittwoch und Samstag

Siebziger Jahrgang — Nr. 10

Neues in Kürze

Am Morgen des Weihnachtsfestes starb in Fischen Alt-Nationalrat Dr. Alfons von Streng im Alter von 88 Jahren. Der Verstorbene war der Vater des gegenwärtigen Bischofs von Basel, Msgr. Franziskus von Streng.

General S. Guisan hat den Heiligabend bei Territorialtruppen in einem einsamen Juradorf verbracht und an sie eine zu Herzen gehende Ansprache gerichtet.

Die Anlagengammer des Bundesgerichtes hat beschlossen, den ehemaligen Obersten Arthur Fonjallaz und sechs Mitangeklagte dem Bundesstrafgericht zur Aburteilung zu überweisen. Alle sieben sind des verbotenen Nachrichtendienstes und Arthur Fonjallaz überdies des Versuches der Verräterei durch Verletzung militärischer Geheime angeklagt.

Das Armeekommando teilt mit: Auch in der Christnacht haben fremde Flugzeuge schweizerischen Luftraum verlegt. Eine Ueberfliegung von Norden nach Süden erfolgte nach 23.00 Uhr im Gebiete östlich von Chur. Ein Rückflug wurde am 25. Dezember 01.00 Uhr über dem Untereingang festgestellt. In Chur gab es kurzen Fliegeralarm.

Ueber Weihnachten im deutsch-britischen Luftkrieg nur geringe Tätigkeit. In der Christnacht erfolgten keine deutschen Einflüge in England.

Die Griechen haben die albanische Stadt Chimara erobert und melden die Gefangennahme des Schwarzhemdenbataillons 141 mit 29 Offizieren und 677 Soldaten.

Papst Pius XII. hielt bei Ueberreichung der Weihnachtswünsche seitens der Kardinele eine Ansprache und skizzierte die Voraussetzungen einer Neuordnung nach dem Kriege.

Weihnachtsbotschaften des italienischen Königs an seine Streitkräfte, des englischen Königs an seine Untertanen.

Abschluss eines Freundschaftsvertrages zwischen Thailand (Siam) und Japan.

Der französische Staatschef Marshall Pétain richtete in der Christnacht eine ermunternde Weihnachtsansprache an das französische Volk.

Reichskanzler Hitler verbrachte Weihnachten, wie schon letztes Jahr, bei den Soldaten und Frontarbeitern im Westen.

Das östliche Anatolien, die Umgebung der Stadt Erzindschan, wurde wieder von starken Erdstößen heimgesucht. Diese Gegend war schon letztes Jahr von einem schweren Erdbeben betroffen worden.

Die italienische Presse hat die Ansprache Churchills an das italienische Volk mit einem Sturm der Entrüstung aufgenommen.

Der hl. Vater und die Schweiz

† Am Sonntag, 1. Dezember, ist der Bischof von Sitten in längerer Audienz beim hl. Vater empfangen worden. Bei dieser Gelegenheit machte der hl. Vater — wie der „Walliser Bote“ mitteilt — aus seiner Sympathie für die Schweiz kein Hehl und erklärte, er habe „Heimweh nach der Schweiz“. Er erzählte, wie er als Staatssekretär die verschiedenen Gegenden in der Schweiz besucht habe und auch ins Wallis kam. Von der Furka bis zum Genfer See ist er im Kraftwagen durch unser Land gefahren und hat verschiedenen Ortschaften, so auch Zermatt, und ihren Naturschönheiten einen Besuch abgestattet. In seiner Bescheidenheit hat er auf der Reise die Abzeichen seiner hohen Würde verheimlicht und es vorgezogen, im schwarzen Talar zu reisen, wie ein einfacher Priester. Wenn er genötigt war, in Gasthäusern und in Kirchen nach der hl. Messe seinen Namen einzutragen, so unterzeichnete er einfach „Pacelli, Erzpriester“, weil er auch Erzpriester von St. Peter war. Mancher Pfarrer wird vielleicht beim Ueberprüfen der Priester, die in seiner Kirche die hl. Messe gelesen haben, auf den Namen des jetzigen Papstes stoßen. Im Laufe des Gespräches kam die Rede auch auf den seligen Bruder Klaus, von dem der Papst sagte: „Er war ein großer Mann“. Als der Bischof von Sitten ihm sagte, die katholische Schweiz würde es begrüßen, wenn er denselben bald heiligsprechen würde, antwortete der Papst: „Auch ich schätze den seligen Niklaus von der Flüe sehr hoch und wünsche, daß die Heiligprechung bald stattfindet. Darum habe ich bereits dem Präfekten der Ritenkongregation den Auftrag gegeben, den Heiligprechungsprozeß desselben zu beschleunigen. Ich hoffe aber, daß alle Bischöfe der Schweiz bei Gelegenheit dieser Heiligprechung nach Rom kommen werden.“ Trotz des gegenwärtigen Kriegselends verliert der hl. Vater den Mut nicht und setzt sein ganzes Vertrauen auf die Hilfe Gottes, die er in seinen Gebeten immer wieder anfleht. Auch die Gläubigen ladet er immer wieder ein, zu häufigem und frommem Gebet Zuflucht zu nehmen. Zum Schluß gab der Papst den Priestern, Ordensleuten und Laien der Diözese seinen päpstlichen Segen. Das gläubige Volk wird ihm für diesen Segen Dank wissen und oft für den hl. Vater beten, der in kritischer Stunde für uns sorgt, betet und leidet.

Am 12. Dezember wurde auch der Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, Msgr. Marius Besson, von Papst Pius XII. in Privataudienz empfangen. Der hochw. Oberhirte der Westschweiz berichtet darüber in einem aus Rom datierten Brief in der „Semaine catholique“. Darnach interessierte sich der hl. Vater sehr um das Los der in der Schweiz internierten Soldaten. Das Gespräch kam dann auf die Lage der Schweiz im Allgemeinen. „Man fühlt es, wie nahe unser Vaterland dem Herzen des Papstes ist. Er lobte die wohlthätige Wirkung der Nuntiatur in Bern und drückte sein Vertrauen in seinen gegenwärtigen Vertreter in der Bundesstadt aus. Er wünschte Aufschlüsse über die Bundesratswahlen vom 10. Dezember und fand sehr anerkennende Worte über unsere Behörden, deren Gewissenhaftigkeit und Ueberlegung er schätzte. Der mutigen, ausdauernden und entschlossenen Haltung unserer Armee drückte er seine Bewunderung aus. Nicht weniger unserem Aleris und unserem ganzen Volke, von dem er immer nur „als das gute Schweizer Volk“ spricht. Mit väterlicher Anteilnahme erkundigte er sich über die Entwicklung des Priesterseminars und der Universität Freiburg und über den Stand der Universitätsneubauten und

drückte den Wunsch aus, daß bald ein Friedensschluß die feierliche Einweihung ermöglichen könne. Ein besonderes Interesse bezeugte der Papst für

die kommende Heiligprechung des seligen Niklaus von Flüe.

Er lenkte von sich aus das Gespräch auf diesen Gegenstand und erklärte uns:

„Die Angelegenheit ist auf guten Wegen, und wir werden uns sehr freuen, wenn sie zum Ziele gelangt.“

Dies nicht nur wegen der Verehrung, die der Papst selber unserem Landesvater hat, sondern auch weil, wie er sagte, die Ehrung ihres großen Patrioten die ganze Schweiz erfreuen würde. Er unterstrich diesen Gedanken mehrmals. Dies zeigt wie sehr Pius XII. unser Land liebt. Das gleiche ist übrigens überall im Vatikan und besonders auch beim Kardinal Staatssekretär der Fall.

Zu mehreren Malen und unter einer Bewegung, die bis zu Tränen ergriff, erzählte uns der Heilige Vater über die päpstlichen Hilfsprojekte für die Kriegsgesopfen.

Trotz aller Schwierigkeiten der Gegenwart weist der Heilige Vater immer wieder auf die zahlreich noch vorhandenen Hoffnungen hin. „Diese Audienz war eine wahre Lehrstunde in Optimismus.“ Auch heute läßt die göttliche Vorsehung an den verschiedensten Gebieten Gutes wachsen, und an manchen Orten ist inmitten einer dem Neuheidentum zufallenden Welt ein neues Aufblühen der religiösen Innerlichkeit zu beobachten. Viele edle Seelen werden gerade durch die Schwierigkeiten der Gegenwart zu Besserem und Edlerem geläutert.

Unter den verschiedenen Ländern, die heute ein gutes Beispiel geben, nannte der Papst auch die Schweiz. Immer wieder kam der Heilige Vater so auf unser Vaterland zu sprechen. Als wir eintraten, begrüßte er uns mit dem Wunsch, daß die Kriegsgreuel unser Vaterland verschonen mögen. — Als wir schieden, entließ er uns mit der gleichzeitigen Bitte zum Herrn. Wiederum trug uns Pius XII. auf, unsere Mitbürger seinen Segen zu überbringen und ihnen zu sagen, daß er Heimweh nach der schönen Schweiz habe.“

Obwalden

Weihnachten war ganz dazu angetan, die Schwere der Zeit für Stunden vergessen zu machen und an Krippe und Christbaum sich in jene seligfrohe Zeit zurückzuversetzen, die noch nicht das Dröhnen fremder Bomber sogar unser Schweizerland in Unruhe versetzte. Bei strammer Kälte und einblindevender Schneedecke war man froh, daheim in warmer Stube Geselligkeit und Ruhe zu finden. Dem demütigen Kommen des Generals konnte am Heiligabend um Mitternacht das Engelamt seinen althergebrachten Zauber ausüben, konnte man sich jener stillen Nacht zu Bethlehem erinnern, da die Hirten auf den Fluren die Engel Gottes erschienen, um ihnen zu künden von der Ankunft des Heilandes und von Frieden für alle, die guten Willens sind.

Dank für Weihnachtsboten. Wie schon in den vorigen Jahren, wurde auch dieses Jahr wieder durch wohlthätige Vereine und Kongregationen vielen armen Familien eine Weihnachtsbescherung abgegeben. Auch von privater Seite wurden wieder viel Verdankenswerthes auf diesem Gebiete getan.

Feuilleton

Die Jäger vom Thursee

Roman aus den Bildnissen der Steinzeit
von F. S. Achermann.

Der Schleuderstein des geistesgegenwärtigen Charmin fährt dem Ungetüm klatschend in die Flanke. Wild heult es auf und die Felswände heulen mit. Thuro gewinnt einen Augenblick Zeit — doch des Tieres Wut ist auf das höchste gereizt. Es folgt ihm schnaubend — die Entscheidung naht —

Thuro greift sich krampfhaft der Wand entlassend — das Beil entfällt ihm — in die gähnende Tiefe — und nun endigt das Felsband! — Hinter ihm, dicht hinter ihm ein knirschendes Schnaufen — zwei Mannslängen unter ihm der Gipfel einer Kiefernast! Er sieht nicht zurück, fühlt aber am Schnaufen, daß der Bär sich dicht hinter ihm aufrichtet. — Jetzt! Der Bär greift nach ihm, reißt ihm einen blutigen Fetzen von der Schulter — da — ein Schrei — Thuro springt vom Felsen ab — ein wahrer Todesprung, er breitet in der Luft seine Arme aus und umklammert im Sturze die

Tannenspitze — sie schwankt! — Er sinkt — aber er hält im Sinken wie ein springendes Eichhorn einen schwankenden Ast umklammert. Er ist blutüberströmt, Gesicht und Kleider sind zerrissen.

Von oben glöht der Bär mit hängender Lätze auf ihn nieder, aber nicht lange. Schleudersteine surren — Pfeile schwirren — — der schlaue Kerl macht lehr und — verschwindet in der Höhle!

Thuro gleitet am Stamme der Tanne nieder, hebt sein Beil auf und wankt zu seinen Gefährten. Blut sicker aus seinem Munde. Seine Glieder sind aufgerissen und gequetscht. der „Ar“ führt ihn auf einen nahen Felsen und verbindet ihn. Zum Glück ist keine Wunde lebensgefährlich. Zarni wirft ihm einen höhnischen Blick zu.

Wieder laufen die Steine nach der Höhle! Umsonst! Er läßt sich nicht herauslocken. Er kann warten — bis wieder einer kommt!

Dort von seinem erhabenen Standpunkt aus kann Thuro den weitem Verlauf des Jagdlampfes bequem übersehen.

Soeben hat Zarni einen schweren Stein abgeschossen. Man hört wie die Stücke in der Höhle herumfliegen, aber — sonst nichts!

„Er nimmt die Forderung nicht an!“ knirscht Charmin.
„Er fürchtet sich vor Thuro!“, lacht Zarni fast fröhlich.

Aber gerade diese Schlaueit des alten Räubers, diese Zögern, Zurückhalten, dieses lauernde Abwarten und die heimliche Stille in der Höhle ist so recht nach dem Geschmack der Jäger. Jagdlust und Kampfgier leuchten aus ihren Augen. Still begeistert schauen sie einander an.

Da entzündet Zarni am Feuer eine neue Fackel und steigt schweigend durch die Rinne empor.

Mit stiller Bewunderung schauen ihm die andern nach. Oben angekommen, sucht er sich erst über die Lage Klar zu werden: er erhebt einen Stein und schleudert ihn in die Höhle nach links.

Stille — — nichts als unheimliche Stille!
Noch einen, nach rechts, da, ein zorniges Gurgeln; Zarni weiß, wo der Brummer steckt! Dort, hinter dem rechten Vorsprung, gegen alle Geschosse gedeckt.

Zarni löst seinen Steinhammer vom Gürtel und steigt der linken Höhlenwand entlang — — immer erst einen Blick vor sich auf den Boden und dann einen vorwärts werfen. Da — —!

Dort hinter dem Felsen in dunkler Nische lauert eine gewaltige Waffe. Er würde sie für einen Erdhügel halten, wenn ihn nicht zwei grünlich leuchtende Punkte warnten. — Das sind zwei ganz böse Neuglein.

(Fortsetzung folgt.)